

29.000 Kilometer in acht Monaten

NEUES VON UNSERER EHEMALIGEN KOLLEGIN KATRIN WITTE

Wie in Kassensturz 01/2011 berichtet, hat sich Katrin Witte mit ihrem Ehemann Jens Anfang des Jahres auf eine Weltreise mit dem Motorrad begeben. Nach nun über acht Monaten und der Durchquerung Australiens wollten wir wissen, wie es den beiden in den letzten acht Monaten ergangen ist.

KS: Auf Eurer Internetseite boomer.de schreibt Ihr ausführlich über eure Erlebnisse in Australien. Wie fühlt Ihr Euch nach acht Monaten ohne Einbindung in Regeln, Gesellschaft und Arbeit? Wie fühlt sich das Leben für Euch an?



So intensiv wie noch nie zuvor. Jeder Tag bringt Neues, von Landschaften über Menschen und Erlebnisse. Die gewonnenen Erfahrungen lassen uns auch manche Dinge mit völlig neuen Augen sehen. „Arbeit“ gibt es für uns natürlich nach wie vor - nur eben völlig anders als im alten Leben. Bilder und Videos wollen regelmäßig gesichert werden, der Blog wird alle zwei Wochen aktualisiert. Unsere Erlebnisse fassen wir auch in ausführlicherer Form für Reiseberichte in der Presse zusammen. In Deutschland einfache Besorgungen sind unterwegs immer ein zeitraubender Akt, da man sich für alles und jedes durchfragen muss (vom „wo ist der nächste Supermarkt“ über Ersatzbeschaffungen wie Benzinkocher oder Ersatzteilbesorgungen und Service an den Motorrädern). Die Übertritte von Land zu Land - insbesondere der Transport der Motorräder mit Zoll, Quarantäne usw. - beschäftigen uns immer wochenlang.

KS: Vermissst Ihr nicht ein festes Zuhause?

Nein, es gibt noch zu viel Neues zu entdecken und das Leben unterwegs ist zu abwechslungsreich, als dass man dies mit einem „nach Hause kommen“ beenden möchte. Wir fühlen uns inzwischen unterwegs zu Hause und legen ab und an mal 2-3 Tage Reisepause ein, um das Erlebte zu verarbeiten. Dann werden wir aber wieder unruhig und müssen weiter ziehen. Inzwischen ist unser kleines rotes Zelt unser Zuhause geworden, in dem wir uns absolut wohlfühlen und ein paar Tage unter festem Dach fühlen sich schon komisch an. Ein wenig zu Hause haben wir übrigens schon. Mit Familie und Freunden stehen wir per E-Mail und Skype in mehr oder minder regelmäßigem Kontakt.

KS: Katja, du hattest dir eine Innenohrinfection mit dem lustigen Namen „Labyrinthitis“ zugezogen. Dank der Medizin in Australien ging es dir nach einigen Tagen wieder besser. Habt ihr nach dieser Geschichte über weitere, womöglich schlimmere, Krankheiten und deren Konsequenzen nachgedacht?



Krankheiten gehören auch auf einer Reise zum Leben dazu. Vielleicht sogar noch mehr als im geregelten, zivilisierten Alltag zu Hause. Denn auf Reisen, insbesondere auf dem Motorrad, ist man anderen Extremen und Bedingungen ausgesetzt, als man das zu Hause gewohnt war. Darüber waren wir uns allerdings schon vor der Abreise im Klaren. Es



werden uns wahrscheinlich vorwiegend landestypische Krankheiten (Erreger) zu schaffen machen und damit kommt die Medizin des jeweiligen Landes immer gut zurecht. Der erste Unfall auf unserer Reise hat uns jedoch wachgerüttelt und gerade in entlegenen Gebieten ohne Handy-Empfang schalten wir jetzt eher mal einen Gang zurück. Wir sind auf einer Reise und auf keiner Rallye.

KS: Bekommt Ihr eigentlich etwas von den Ereignissen in Europa mit, z.B. von der Euro-Krise?

Darüber sind wir natürlich im Bilde. Dank Internet lesen wir auch regelmäßig die deutschen und internationalen Nachrichten. Unterwegs sieht man das Thema aber entspannter, denn unseren „Arbeitsplatz“ kann die Weltwirtschaft nicht gefährden und eine Finanzierung vom Haus steht bei uns auch nicht auf der Kippe. Den Wert unseres hart verdienten Budgets kann das zwar betreffen, aber ändern können wir es eh nicht, also sorgen wir uns auch nicht unnötig darüber.

KS: Ihr benötigt für Euer Abenteuer auch weiter Kapital. Liegt Ihr mit Eurem geplanten Budget noch im Rahmen?

Unser Budget war großzügig veranschlagt, so dass wir uns darüber in den ersten Jahren der Reise noch keine großen Gedanken machen müssen. Zudem bieten sich auch unterwegs Möglichkeiten, Geld zu verdienen. So wird wahrscheinlich in den nächsten Monaten wieder ein Reisebericht in einer deutschen Motorradzeitung von uns erscheinen. Dort berichten wir von unseren Erlebnissen im australischen Outback. Weitere Berichte sollen folgen.

KS: In Südamerika verschärfen sich die Bedingungen für Mensch und Maschine. Die Standards sind nicht überall auf dem Niveau von Australien und Neuseeland. Straßen sind bessere Feld-

wege, Fliegen übertragen Malaria und korrupte Beamte werden ihren Tribut fordern. Seid Ihr bereit dafür?

Für Südamerika fühlen wir uns bereit. Lediglich die Sprache wird uns am Anfang noch zu schaffen machen. Alles andere kann ruhig kommen. Schlechte Straßen hatten wir auch schon in Australien, dort überträgt selbst das Meerwasser Krankheiten (wie bei meiner Innenohrentzündung), auch die Moskitos dort übertragen Krankheiten (Denguefieber, Ross-River-Fieber etc.). Korrupte Beamte gibt es auch nicht nur dort. Es sind Vorurteile, dass nur die Entwicklungsländer von Korruption geplagt sind. (Schaut Euch die Skandale um die deutschen Politiker an...)

vorbereitet. Die Traveler-Gemeinde hat dafür allerhand Tipps und Tricks parat z.B. Farbkopien von Führerschein, Ausweis etc. Ein eventuell korrupter peruanischer Straßenpolizist kann eine deutsche Bahncard (mit Foto) nicht von einem deutschen Führerschein oder Ausweis unterscheiden... :)



Welt gibt es Situationen, die weitaus schlimmer sind. Wir haben die letzten Tage in Christchurch verbracht, das in den letzten 12 Monaten drei verheerende Erdbeben erleben musste. Fast 200 Menschen haben hier ihr Leben verloren und tausende Menschen ihre Existenz und ihr Zuhause. Mehr als 5000 Häuser sollen nicht wieder aufgebaut werden. Diese Menschen stehen wirklich vor dem Nichts und sind gezwungen, sich irgendwo anders ein komplett neues Leben aufzubauen. Das war eine sehr bedrückende Erfahrung hier, die das, was man früher als Problem gesehen hat, plötzlich zu einer Nichtigkeit herabstuft. Es gibt immer leider viel zu viele andere Menschen, denen es weitaus schlechter geht als einem selbst. Und dazu muss man oft nicht mal in Entwicklungsländer gehen.



Aber auf Begegnungen mit korrupten Polizisten, Grenzbeamten & Co. sind wir

Und: Was sich auf der bisherigen Reise bereits geändert hat, ist unser Wertebewusstsein. Materielles rückt noch weiter in den Hintergrund und früher Selbstverständliches wie Elektrizität und trinkbares Wasser gewinnen an Wert. Lebensmittel werden sehr bewusst eingekauft und Überschüssiges nicht mehr einfach entsorgt. Es ist zwar schlimm zu hören, dass sich bei der Deutschen BKK gerade so viel im Umbruch befindet und sich die Mitarbeiter Sorgen um ihre Zukunft machen. Aber auch in der westlichen

KS: Wir danken Euch für Eure Antworten, die tolle Webseite und Euer Bildmaterial. Von den ehemaligen Kolleginnen und Kollegen grüßen wir Euch ganz herzlich und hoffen, dieses Interview in einigen Monaten weiterführen zu können.

Mehr Infos unter www.boomer.de



[Redacted text block]

[Redacted text block]

[Redacted text block]